

Sicherheit neu stricken – Muss unsere Jugend erst im Schützengraben erwachen?

Der Leserbrief von Regina Abt (Ausgabe vom 13. März) rührt an ein tiefes Unbehagen: Wir erleben den Verlust einer Sicherheit, die uns über Generationen getragen hat. Doch während wir über Aufrüstung debattieren, übersehen wir eine entscheidende systemische Frage: Was macht uns als Gesellschaft wirklich resilient?

Erstens steht die Neutralität unter enormem Druck. Sie wird heute oft nur noch als Hindernis für internationale Bündnisse gesehen. Doch Neutralität war nie Passivität, sondern eine aktive Wahl für den Frieden. Heute investieren wir in Waffensysteme wie den F-35, die gegen moderne Bedrohungen wie Cyberangriffe oder Atommächte kaum Schutz bieten. Wir binden Ressourcen in alten militärischen Routinen, statt in reale Sicherheit zu investieren: in eine robuste Infrastruktur, funktionierende Versorgung und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Besonders besorgniserregend ist dabei der Blick auf die nächste Generation. Wir erleben eine schleichende Gewöhnung an die Rhetorik des Krieges. Wenn wir zulassen, dass unsere Jugend emotional abstumpft und kriegstauglich gemacht wird, statt sie zur Friedfertigkeit und kritischen Mündigkeit zu erziehen, begehen wir einen fatalen Fehler. Erziehung zum Frieden bedeutet nicht Naivität, sondern die Fähigkeit, Konflikte logisch und sachlich zu lösen, statt reflexartig in Gewaltspiralen zu verfallen. Müssen unsere Kinder wirklich erst im Schützengraben erwachen, um zu begreifen, dass Aufrüstung allein keine Sicherheit garantiert?

Zudem agiert unser politisches System zunehmend als „Selbstläufer“. Bei tiefen Wahlbeteiligungen stützen sich weitreichende Entscheide oft nur noch auf einen Bruchteil der Bevölkerung. Ein Lösungsansatz wäre ein demokratisch definiertes „Verteidigungs-Minimum“. Es würde klar festlegen, was zum Schutz von Land und Leuten zwingend notwendig ist. Alles darüber hinaus müsste einzeln begründet und zur bewussten politischen Entscheidung gemacht werden.

Wir müssen Sicherheit neu „stricken“. Das aktuelle Denken ist wie ein zu eng gewordenes Kleidungsstück, dessen Nähte unter dem Zeitdruck reißen. Echte Sicherheit entsteht durch politische Mündigkeit und den Mut, die Logik der Gewalt zu durchbrechen – bevor die Gewohnheit für uns entscheidet.

Heinz Keller, Dübendorf